

Bunter Blumenstrauß der schönsten Melodien

Chor Capriccio feiert sein zehnjähriges Bestehen mit einem Konzert in der Pauluskirche / Dirigent aus den USA angereist

Von Claudia Römer

BAD KREUZNACH. Wer dieses Konzert aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Chors Capriccio in der altherwürdigen Pauluskirche erleben durfte, konnte nicht umhin, es ausschließlich mit Attributen der höchsten Anerkennung und Hochachtung angesichts der dargebrachten Leistung zu belegen. Dieser spätsommerliche Musikabend kam daher wie ein bunter Blumenstrauß der schönsten Melodien, der berührendsten Momente und der großartig agierenden Sänger und Instrumentalisten des Philharmonischen Orchesters Gotha-Eisenach (Thüringen). Das Ganze, unter dem feinsinnigen Dirigat des eigens aus den USA angereisten Dr. Jonathan Griffith stehend, geriet wahrlich zu einem Erlebnis der Extraklasse.

An Musikalität und Inspiration kaum zu überbieten, lauschte man ergriffen den Kompositionen des gebürtigen Walisers Sir Karl Jenkins. Chorleiterin Birgit Ensminger-Busse, selbst versierte Sopranistin und umtriebige Powerfrau, war es gelungen, die „reichhaltigsten“ Zutaten für dieses Ereignis auf Bad Kreuznacher Boden zusammenzubringen.

Emotional ging das Konzert bis ins Mark, und Oberbürgermeister Emanuel Letz fand in seiner ehrenden Ansprache für



Antonia Busse glänzte mit ihrer glasklaren Stimme und erhielt herzlichen Applaus für ihre Leistung inmitten der Künstler, angeführt von Dirigent Jonathan Griffith.

Foto: Claudia Römer

die Leistung des Chors Capriccio und seiner Leiterin die richtigen Worte. Von einem „wahren Schatz für unsere Stadt Bad Kreuznach“ sprach er, von „Stimmgewalt“ und „Einfühlungsvermögen“, die „verzaubern“, von „Schönheiten der klassischen und Lebensfreude der modernen Musik“. Er schlug den Bogen von der „Brooklyn Bridge in New York“ zu den „Brückenhäusern“ und

gratulierte den Chorsängern für ihren im Januar dieses Jahres in der Carnegie Hall in „big apple“ erzielten Erfolg.

Das dort dargebotene Werk „Requiem“ des Komponisten Jenkins machte den Anfang. Zu den eigenen 60 Sängerinnen und Sängern gesellten sich Gäste aus dem Naheland, dem Cäcilienchor Thun (Schweiz), der St. Michaeliskantorei Hof, dem Städtischen Chor Lever-

kusen, die vier jungen und brillanten Sopranistinnen, engelsgleich ihre Stimmen, Antonia Busse, Jeanne Jansen, Sarah Rölli und Anja Vogelsberger, Harfenistin Maria Theresa Freibott (Detmold) und der die japanische Bambusflöte spielende Künstler Fritz Nagel aus Augsburg. Leonard Bernstein muss an die Musiker des Abends gedacht haben, als er einst meinte: „Wenn wir einan-

der mit Musik berühren, berührt einer des anderen Herz, Verstand und Seele“. Genau das geschah in jedem einzelnen Augenblick. Ob es das lateinische Requiem mit japanischen Haiku-Gedichten war, unterbrochen von meditativen Klängen des traditionellen Blasinstruments Shakuhachi und ethnischen Trommeln, alles passte, alles berührte, alles sprach zur Seele und dankbar folgte man nach vielen dunklen Tönen dem lichten Ausblick ins Transzendente. Das Paradies wartet auf die Irdischen und lässt die Welt in ihrer häufigen Schwere vergessen. Aber auch das mit ätherischen Streichern und Harfenklängen gesättigte Orchesterstück „Over the Stone“, ein Auftragswerk des jetzigen Königs Charles III., bei seiner Inthronisation gespielt und von der wunderbaren Harfenistin Maria Theresa Freibott lebend, fand in die Herzen des Publikums, bevor das herrliche „Gloria“, mit einer Inbrunst und einem Verve gesungen und instrumentalisiert, das Gotteshaus erzittern ließ. Die zwischen die Sätze gestreuten Lesungen aus dem Hinduismus und Buddhismus, dem Judentum, Taoismus und Islamismus rundeten den Gesang in einer Weise ab, die keinen Zweifel daran ließ, dass in jeder Weltreligion das Göttliche beheimatet ist.